

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
im Reklamenteil 75 Pfennig.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 25 Pfennig.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 ·· Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 80 Pfg.
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 M.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühl/Westf.
Fernruf 108 und 109.

Nr. 83

Montag, 14 April 1919

22. Jahrgang.

Nicht die „sinkende“, sondern die „siegende“ Kirche.

Jüngst hat ein sozialdemokratischer Minister das Wort von der „sinkenden Kirche“ gesprochen, welches sich gegen die Neuordnung der Dinge auf kirchenpolitischem Gebiet sträubte, weil sie sich durch dieselbe in ihrem Bestand bedroht fände.

Eine nähere Begründung ist diesem Satze nicht beigelegt worden, auch keine nähere Ausführung darüber, welche Kirche der Redner im Auge hatte.

Hat er mit seinem Satze auf die katholische Kirche gezielt, so hat er keinen Tellerhieb, sondern einen großen Fehlschuß getan.

Eine Kirche, die auf einen Bestand von neunzehn Jahrhunderten zurücksehen kann, die in dieser ihrer Geschichte ganz andere Ereignisse gesehen und ganz andere Geister hat in Staub sinken sehen, mit einer kurzen Geste und einer leichtfertigen Redensart zu erledigen, wird kein Kenner der Geschichte sich einbilden. Die katholische Kirche wird daher ruhig diese Deklamation zu den andern legen, die sie im Laufe der Jahrhunderte zu hören Gelegenheit gehabt hat und dann, wenn die Stunde gekommen, da dieser Gegner wie alle andern erledigt ist, am diesbezüglichen ertümmern.

Wie viele haben sich im Laufe der Zeiten das billige Vergnügen gemacht, den nahe bevorstehenden Untergang der Kirche zu prophezeien, und wie kläglich sind diese Propheten zusehender geworden.

Es hat in den vergangenen Jahrhunderten der Kirche Christi nicht an Gegnern und grimmigen Feinden gefehlt, auf deren Seite, menschlich betrachtet, die Uebermacht war, und denen nach menschlicher Betrachtung der Sieg zufallen mußte. Nach menschlicher, aber nicht nach christlicher Betrachtung. Denn die erste Uebermacht eines Faktors, von dem die letzte mit aller nur erdenklichen Sicherheit wußte, daß er der Ausschlaggebende sei. Die erste Betrachtung hatte diesen Faktor übersehen, weil sie den Glauben an ihn verloren hatte, und dieser an ihr überheblicher Faktor ist eben die Tatsache, daß Jesus selbst seiner Kirche keine Hilfe versprochen hat, sein Wort verpfändet hat, daß er sie zum Siege führen, sie nicht von ihren Feinden überwältigen lassen werde. Weil die Feinde der Kirche das übersehen, sind sie mit ihrem grimmigen Vernichtungswillen zusehender geworden. Oft genug haben sie dem Felsen Petri gegenüber ihren Turmbau aufgeführt, aber jedesmal, wenn sie sich dann anschickten zum letzten Sturm, wenn sie den Sieg bereits zu haben glaubten, mußten sie die Erfahrung machen, daß der Herr seiner nicht spottet und seine Kirche nicht vernichtet läßt. Alle, die der Kirche den Totenschein auszustellen sich beeilt hatten, alle, die sie einjagten und das Grab versiegeln wollten, sind selbst dahingefunken; die Kirche konnte ihnen

allen ins Grab sehen und das Requiem und De profundis singen!

Diese Tatsachen der Geschichte sollten die modernen Kirchenfeinde sich vor Augen halten, damit sie aus demselben ihr eigenes Endschicksal sehen. Nicht die Kirche sinkt, sie selbst sinken hinunter in das Meer der Zeiten, aber das hinweg das Schiff der Kirche unaufgehalten und siegesicher seine Fahrt fortsetzt bis zu den Gestaden der Ewigkeit.

Auch jener Redner wird erleben, daß sein Wort von der „sinkenden Kirche“ gar sehr verfrüht war, ein Wechsel, den die Geschichte nicht einlösen wird, weil sie nicht eine „sinkende“, sondern nur eine siegende Kirche kennt.

Die russischen Gefangenen in Deutschland

Man schreibt uns: Die deutsche Regierung hat sich jetzt an die Alliierten gewandt, mit der dringenden Forderung den Abtransport der russischen Kriegsgefangenen zu erlauben. Die überwiegende Mehrzahl ist bolschewistisch verfaßt. Wie einwandfrei festgestellt wurde, stehen deutsche Spartakisten in enger Verbindung mit den Gefangenen. Die Entente hatte bisher, nachdem ihr Plan aus den russischen Gefangenen eine antibolschewistische Armee zu bilden, gescheitert war, uns immer wieder neue Schwierigkeiten bereitet, um die unliebsamen Gäste in die Heimat abzuführen zu können. Es liegt aber nicht nur im deutschen Interesse, sondern auch im Interesse der russischen Gefangenen, daß diese bald nach Rußland zurückkehren. Im deutschen Interesse schon deswegen, weil dadurch die spartakistische Bewegung aller fremdländischen Elemente entleert wird und ihr wahrer Charakter dann deutlicher zu Tage treten muß. Aber auch die Menschlichkeit erfordert, daß den Gefangenen endlich die Möglichkeit geboten wird, in ihre so lang entbehrte Heimat zurückzukehren.

In der Note, die die Waffenstillstandskommission an die Entente gerichtet hat, heißt es, daß die russischen Kriegsgefangenen damit gedroht haben, aus ihren Lagern auszubrechen, falls ihnen nicht bald die Möglichkeit zur Rückkehr geboten wird. Dadurch wird die bolschewistische Gefahr für Deutschland noch bedeutend größer werden. Bei der Erregung, die unter den russischen Gefangenen herrscht, würde die unruhige Lage Deutschlands noch um ein beträchtliches vermehrt werden, Mord und Totschlag würden zahlreicher. Die Entente kann nicht von uns verlangen, daß wir fernerhin Freunde, die uns nur Schaden zufügen können, beherbergen.

Deutsches Reich.

Die Krise im Reichsfinanzministerium

Der zurücktretende Finanzminister Schiffer ist erlöst worden, und hat sich bereit erklärt, sein Amt vor-

läufig bis zur Entscheidung über seinen Nachfolger weiterzuführen. Als Nachfolger werden genannt Gothein und Dernburg. Auch spricht man, daß Erzberger in Frage komme. Reichsfinanzminister Schiffer hat sich nicht überreden lassen, sein Rücktrittsgesuch zurückzuziehen. Die RZ sagt: Das Ausscheiden Schiffers ist der Bankrott der Regierung Scheidemanns. Die jetzige Krise wird Scheidemann nicht lange überdauern.

Die Uebernahme des Reichsministeriums der Finanzen durch Dernburg scheint nach Stellung der demokratischen Fraktion gesichert.

Der Mai-Festtag für Preußen abgelehnt.

In der preussischen Landesversammlung entspann sich am Schluß der Samstagsitzung eine lebhafte Auseinandersetzung über die sozialdemokratischen Anträge, den 9. November und den 1. Mai als gesetzliche Feiertage einzuführen. Die Abstimmung mußte durch zwei Sammelstimmungen erfolgen. Die erste Abstimmung ergab die Ablehnung des Maiestages mit 114 zu 112 Stimmen. Bei der zweiten Abstimmung, die den 9. November betraf, blieben alle bürgerlichen Parteien aus dem Saale. Infolgedessen wurde das Haus beschlußunfähig. Der Präsident setzte die nächste Sitzung auf den 6. Mai fest.

Tosse wieder in Berlin

Tosse, der frühere Gesandte, der russischen Sowjetregierung, befindet sich, wie die Deutsche Tageszeitung hört, seit einigen Tagen wieder in Berlin und entfaltet im geheimen eine eifrige Propaganda für die bolschewistischen Ziele. Er steht, wie ehedem in engen Beziehungen zu den Unabhängigen und Spartakiden.

Ausland.

Vom Ex-Kaiser

Aus Holland wird gemeldet, daß der Gemeinderat von Amerongen die Absicht habe, den Exkaiser mit einem Einkommen von 80 Millionen Mark zu besteuern. Es heißt, der Ex-Kaiser habe eine Domäne „Klein England“ benannt, gekauft. Er sowohl wie die Ex-Kaiserin befinden sich in bester Gesundheit. Nach wie vor werden die strengsten Sicherheitsmaßnahmen zum Schutze des kaiserlichen Paares getroffen, woraus man schließt, daß die Behörden Gewaltakte befürchten.

Große Kredite

Das amerikanische Schatzamt hat einen Kredit von 6300000 Dollars an Tschechoslowakien und 900000 Dollars an Belgien bewilligt. Die an die beiden Länder bewilligten Anleihen belaufen sich jetzt auf 41 Millionen 330000 und 341 Millionen 435000 Dollars.

Der Bolschewismus

In Rußland hat man eine Bolschewikenzentrale entdeckt, die Beziehungen hatte zu den Eisenbahnen und Werksch-

Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

Mara durchdringt ein seltsames Grauen. Aber sie trat beäugelt näher zu der Schwester heran und hat freundlich: „Komm, Gille, wir wollen einmal in Ruhe zusammen sprechen. Aber nicht hier. Ich lasse die Lampe bringen, und wir legen uns bequem ins Sofa.“

Gille schüttelte die Hand ab. „Ich bin kein krankes Kind, das man mit beruhigendem Wort still macht. Meinst Du, ich wüßte nicht, weshalb Du mich nicht von Berlin kommen ließt? Weshalb Du mich Waters letzten Segen vorenthalten hast? Weil Du mich hier nicht mehr gebrauchen konntest! Du warst Waters Beste! Du wußtest bis zuletzt um ihn sein. Du hast auch um dies Testament gekämpft! Um Deinetwillen ist es gemacht worden! Damit Du auch fernerhin die führende Rolle bei uns spielen könntest!“ Sie lachte höhnisch auf. „Siegeleibstherin — ich! Wenn wir unser Vermögen bekommen hätten wie die anderen, dann glühe ich jetzt wieder nach Berlin, ließe meine Stimme ausbilden und würde Opernsängerin. Im warmen Nest sitzen, das paßt für Dich, aber nicht für mich. Meine ersten Augenjahre sind schon dahin, ohne daß mein heiliger Wunsch in Erfüllung gehen konnte. Vater haßte die Billhuentalbahn für eine seiner Töchter. Gut, ich habe gehorcht, so lange Vater lebte. Jetzt endlich wollte ich frei sein, und nun bindet er mich auch nach dem Tode.“

„Gille!“ Mara schrie er auf in Entsetzen. „Warum schreist Du so? Meinst Du, ich liebte Vater nicht? Meinst Du, ich betrauerte ihn nicht? Wer ihn heiser von uns geliebt hat, Du oder ich, wer weiß das! Denn ich habe ihn vergöttert. Sein fester Sinn, sein Zielbewußtsein waren mein Ideal. Ich fühlte mich ihm innerlich verwandt, wenn ich auch äußerlich ganz Watters Ebenbild sein soll. Und deshalb folgte ich ihm. Aber jetzt will ich frei sein, und deshalb folgte ich ihm. Aber jetzt will ich frei sein, und deshalb folgte ich ihm. Aber jetzt will ich frei sein, und deshalb folgte ich ihm.“

Schwarz der Trauerkleidung. Das blonde Haar stand wie eine Krone über dem totengleichen Gesicht, in dem die großen Augen in düsterem Feuer brannten.

„Gille“, flüsterte Mara, „höre mich doch, Du tust mir unrecht. Ich habe keine Ahnung von dem Testament gehabt. Ich war genau so erschrocken darüber wie Du! Ich hätte Dich ja kommen lassen, aber Vater wollte doch nichts davon hören. Er wurde aufgeregt, wenn ich davon anfangte, er fragte dann gleich, ob Doktor Ewald es verlangt habe, ob es zu Ende gehe. Wilhelm kam doch täglich, er wird Dir das selbst sagen. Wie oft habe ich mit Wilhelm davon gesprochen, daß ich Dich rufen wollte. Er meinte aber auch, wir dürften es nicht tun, um Vater nicht zu erregen.“

„Und willst Du auch behaupten, daß Du nichts von diesem Testament gewußt habest? Wenn ich alles glaube, das glaube ich nicht!“

Mara trat der Schwester wieder näher. „Und Du mußt mir glauben!“ sagte sie, nun auch in Erregung. „Wie kannst Du denken, ich hätte damit Euch allen einen Zwang antun, Euch in Verhältnisse hinein drängen wollen, denen ich mich selbst nicht einmal gewachsen fühle! Ich hatte mich jetzt eben zu dem festen Entschluß durchgerungen, Waters Bestimmungen mit freudigem Herzen zu erfüllen, es wenigstens mit dem besten Willen zu versuchen. Nun machst Du es mir wieder so schwer!“

Gille lachte abermals höhnisch. „Ich mache es Dir schwer, das ist wirklich zum Lachen! Beicht will ich es Dir machen, ich will Dir das Geld räumen, alles will ich Dir überlassen! Du kannst allein regieren und Geld zusammensammeln. Ich — ich gehe fort, ich lasse alles im Stich, auf eigenen Füßen will ich stehen, und wenn ich dabei verhungern soll, ich will es auf der kleinsten Schmierendüne anfangen soll, ich werde Euch allen zeigen, was ich kann. Im warmen Nest sitzen, ha, ha, ha. Mich friert, wenn ich an die Bangezeiten und die Oede dieses warmen Nestes denke!“

Sie lachte schrill auf, sagte wie wild und toll, bis sie auf den Klavierstuhl zurückfiel, auf dem sie gesessen hatte. Sie warf die Arme auf das harte Holz des Füllgels, der Kopf fiel schwer darauf nieder, und sie lagte weiter, bis das Schreien in Weinen, in wildes Schreien ausklang. Ein Weinkampf wie ihn Eberhard gefürchtet und vorausgesehen hatte.

Mara wollte sie sanft umfassen. Aber Gille schlug nach ihr, und das Schreien wurde stärker.

Da wußte Mara, daß keinen Rat mehr, sie flog zur Klingel und läutete heftig.

Dem eintretenden Mädchen rief sie nur zu: „Solen Sie meinen Bruder!“

Doch Eberhard hatte schon in Sorge gewartet, wie die lange Unterredung der Schwestern enden möchte. Er hatte das Klingeln gehört und dann auch die lauten Schreie. Er war in demselben Augenblick zur Stelle und hob mit fester Hand den Oberkörper der Schwester.

„In Gilles Zimmer“, sagte er nur über die Schulter zu Mara.

Sie öffnete die Türe und ging voran. Dann nahm er Gille mit sanfter Gewalt in den Arm und trug sie mehr, als daß er sie führte, zu ihrem Zimmer. Hier sagte er nur wieder kurz: „Gill mit!“

Er legte die jetzt ganz Willenlose aufs Bett und entleerte sie mit Maras Hilfe.

„Stwas Wasser!“

Mara holte ein Glas. Der junge Arzt schüttelte ein Pulver, das er mitgebracht hatte, hinein und sagte nur wieder kurz und ernst zu Gille: „Trink!“

Sie wollte ihm das Glas aus der Hand schlagen.

„Bist Du ein Kind, Gille? Trink!“

Er hielt ihr das Glas an die Lippen, hob ihren zurückgefunkenen Kopf mit seiner freien Hand ein wenig und ließ ihr die ersten Tropfen ein.

Blödsinnig sagte sie zu und trank gierig das Glas aus.

Befriedigt nickte er der Schwester zu, sagte aber wieder nur fest und ernst: „Jetzt wirst Du schlafen!“ Sie zuckte empor.

Es war, als wolle sie sich noch einmal gegen ihn auflehnen. Doch der Kopf sank zurück, die Augen schlossen sich in halber Betäubung. So lag sie eine Weile.

Eberhard beobachtete sie scharf. Die zuckenden Atemzüge wurden gleichmäßiger, die Brust hob sich ruhiger, die verzerrten Gesichtszüge glätteten sich. Sie schlief.

Mara stand mit ängstlich gefalteten Händen daneben. Verwundert starrte sie über diese glitzernden Finger. Er wußte.

ten ganz Sibiriens. Hunderte von Personen sind verhaftet und Millionen Rubel konfisziert worden. Die beschlagnahmten Schriftstücke zeigen, daß die Organisation gegen Moskau gerichtet war und daß die Eisenbahnen am 1. Mai Beschlagnahme werden sollten.

Kleine politische Nachrichten

Die Beförderung der Truppen des Generals Haller durch Deutschland nach Polen wird, wie die Alliierten in der Sitzung des Waffenstillstandsausschusses vom 11. April mitteilten, am 15. April beginnen. Die ersten Züge werden am 15. April in Niederlahnstein und westlich von Mainz eintreffen.

Die Franzosen haben den Nachbarort Griesheim bei Frankfurt am Main besetzt. Die Verkehrsperre tritt erst nach näherer Bekanntmachung in Kraft, voraussichtlich am 16. April.

Die sächsische Regierung kaufte für 180 Millionen Mark Lebensmittel im Ausland an, die mit sächsischer Kohle bezahlt werden sollten, das aber der Arbeiterstreik verhinderte. Die Lebensmittel werden daher nicht geliefert.

Wie verlautet, ist die in Ungarn internierte Armee Madensen als Kriegsgefangene erklärt worden.

Die Kohlenausfuhr nach Holland, die vorigen Monat 100 000 Tonnen betrug und dann allmählich zurückging, hat jetzt ganz aufgehört.

Nach einer Meldung aus Biffingen ist an Bord einiger holländischer Torpedoboote erste Sabotage verübt worden. Es wurden Bestandteile von Geschützen entfernt und über Bord geworfen. Einige davon hat man wieder aufgefunden. Ein Matrose wurde verhaftet.

Neuere Rotterdamsche Courant schreibt: Holland ist bereit, allen Wünschen Belgiens, die mit den Interessen Hollands in Einklang zu bringen sind, entgegenzukommen.

Zur Lage im Reich.

Die Streiklage im Ruhrgebiet bessert sich

Essen, 12. April. Der Bergarbeiterausstand scheint seinem Ende entgegenzugehen. Im Essener, Hamborner, Oberhauser und Gelsenkirchener Revier zeigt sich allerdings erst eine geringe Abnahme des Ausstandes.

Der Tag ist im allgemeinen ruhig verlaufen. Zu einem Zusammenstoß kam es gegen Abend am Rathaus, wo ein Offizier angegriffen wurde.

Bei der heutigen Frühlicht belief sich die Zahl der ausländischen Bergleute im Ruhrrevier auf 160 720 gegen 163 500 gestern. In allen drei Schichten zusammen betrug gestern die Zahl der Ausständischen 300 180 gegen 307 200 am Tage vorher. Man rechnet damit, daß die Arbeit infolge großen Entgegenkommens am Montag in größerem Umfang wieder aufgenommen werden wird.

Bei der Firma Krupp sind heute früh 90 vom Hundert über 20 000 Mann der Frühlicht zur Arbeit erschienen. Damit kann der Generalstreik auf den Kruppischen Werken als vollständig gescheitert betrachtet werden.

Die Verhandlungen zwischen den Straßenbahnern und der Straßenbahndirektion haben zu dem Ergebnis geführt, daß heute mittag der Betrieb vollständig wieder aufgenommen wurde.

Bochum, 12. April. Das Bild des Ausstandes ist auf den Zeichen des Bochumer und Dortmunder Bezirks etwas günstiger als in den vorhergegangenen Tagen. Der Beschluß der Vertrauensmännerkonferenz, die Arbeit wieder aufzunehmen, konnte seine Wirkung noch nicht tun. Er wurde erst gestern in den späten Nachmittagsstunden gefaßt und wird erst heute den Belegschaften bekannt werden.

Tosende Lage in Düsseldorf

Düsseldorf, 12. April. Am Hauptbahnhof geht der Kampf unermüdet weiter. Die Spartakiden versuchen noch immer, den Hauptbahnhof in ihre Hand zu bringen. Es wird mit schweren Minenwerfern und mit Artillerie gekämpft. Der in der Nähe des Bahnhofs gelegene Teil von Oberbilk hat unter den Kämpfen sehr gelitten, so weisen die Mauerwerke, Dachstühle und Fensterscheiben vieler Häuser große Beschädigungen auf. Die Spartakiden sind noch Herren der Lage. Der Hauptbahnhof ist von Regierungstruppen, die inzwischen Verstärkung erhielten, besetzt. Seit Samstag ist auch der verschärfte Generalstreik erklärt worden. Die Zeitungen erscheinen noch nicht. Die Barrikaden, welche die Spartakiden errichtet haben, dienen ihnen als Sammelpunkte. Die Gas- und Elektrizitätswerke sind erneut stillgelegt worden, so daß die Stadt im Dunkeln liegt. Auch die Wasserabgabe ist gestoppt. Welche Schäden dies verbrecherische Treiben im Besonderen haben wird, läßt sich nicht beschreiben.

Der Verkehr über den Hauptbahnhof Düsseldorf ist eingestellt. Nach und vom Industriegebiet wird der Verkehr auf dem Bahnhof Derendorf ab. Der Verkehr in der Richtung Köln hat seinen Ausgangs- und Endpunkt in der Station Reichshof. Der Betrieb der elektrischen Bahn Düsseldorf-Hauptbahnhof-Holthausen (Reichshof-Brennerei) ist nach wie vor infolge des fortwährenden Straßenbahnerausstandes eingestellt.

Der Wirwar in Bayern

München, 12. April. In München ist nach einer Meldung der Deutschen Allgemeinen Zeitung die Räterepublik gestern mit Waffengewalt gestürzt worden. Diese Nachricht ist jedoch von Regierungsseite noch nicht bestätigt. München sei von außen vollkommen abgeschlossen. In der ganzen Stadt gibt es keinen Tropfen Milch und kein Stück Vieh mehr. Die Kohlenvorräte gehen zu Ende, so daß ein Teil der Betriebe nicht mehr arbeiten kann.

Württemberg hat sich bereit erklärt, zusammen mit verbündeten Truppen gegen die Räterepublik Bayern zu helfen.

Würzburg, 12. April. Der Personenverkehr ist heute früh auf allen Linien wieder aufgenommen worden. Die Revolutionäre in Schweinfurt, Lohr und Alsfeld haben sich ergeben. Im Schnellzuge München-Regensburg wurden vierzig Kommunisten festgenommen, die, mit Maschinengewehren und Handgranaten ausgerüstet, der Regensburger Republik zu Hilfe eilen wollten, aber zu spät kamen.

Letzte Meldungen.

In der Streikbewegung im rheinischen Kohlenrevier macht sich deutlich ein Abflauen bemerkbar, nicht so sehr in der Zahl als in der Stimmung der Streikenden. Man erwartet eine verstärkte Wiederaufnahme der Arbeit, sobald die Verteilung der amerikanischen Lebensmittelzulagen beginnt, da diese laut Verfügung der Reichsregierung nicht an Streikende ausgegeben werden.

Düsseldorf

Düsseldorf, 13. April. Die Regierungstruppen unternahmen einen Sturm auf Oberbilk und machten 53 Spartakiden zu Gefangenen. 21 Verwundete wurden gezählt. Schon am frühen Morgen setzte Artilleriekampf ein. Am Nachmittag nahm das Wasserwerk den Betrieb wieder auf, während die Lichtbetriebe noch still liegen.

Brandenburg

Als Gegenmaßnahme gegen den am Mittwoch früh begonnenen Generalstreik hat seit Donnerstag früh der Bürgerstreik eingesetzt. Die Post-, Telegraphen- und Eisenbahnbeamten streikten ebenfalls, jedoch nicht aus politischen Gründen, sondern weil verschiedene Beamte gewaltsam an der Arbeit verhindert wurden.

Die Räteregierung in München gestürzt

Die Regierung des Freistaates Bayern teilt mit, daß die Münchner Garnison die Räteregierung in München gestürzt und deren Gewalt Herrschaft beseitigt hat. Geheime Mitglieder des Zentralrats sind bereits verhaftet. Die Wiederherstellung kommt nicht mehr in Frage.

Die Garnison München hat sich gegen den Zentralrat erhoben. Die Garnison errichtet die Militärdiktatur und tritt für das Ministerium Hoffmann ein. Eine Aktion zur Wiedergewinnung der Hauptstadt ist eingeleitet und verläuft günstig.

Die bayerische Regierung hat eine Proklamation erlassen, worin die Bayern aufgefordert werden, treu zur Regierung Hoffmann zu halten, um dadurch der Regierung den Wiederaufbau des zerrütteten bayerischen Staates zu ermöglichen. Nur Ordnung und Arbeit führen zum Ziele.

Bluttaten in Dresden.

Der sächsische Kriegsminister ermordet.

Dresden, 12. April. Im Laufe von Demonstrationen der Verwundeten der Lazarette gegen den Kriegsminister Reuring drang eine aufgeregte Menge in das Kriegsministerium ein. Der Kriegsminister, der sich auf der Straße, mißhandelte ihn sehr und stürzte ihn von der Brücke in die Elbe, wo er erschossen wurde. Die Ursache war folgende: Der Kriegsminister empfing einige hundert Kriegsbeschädigte, um deren Wünsche zu hören. Ein sich hinzugesellter Soldat warf unbedachter Weise und ohne jemanden zu verletzen 2 Übungshandgranaten in einen Lichtschacht. Auf ein falsches Gerücht hin, wurde nun der Minister auf bestialische Weise ermordet. Die Leiche ist noch nicht geborgen. In Dresden wurde heute Abend der Belagerungszustand verhängt. Die Regierung erließ einen Beruhigungsauftrag. Die Garnison ist teilweise unzuverlässig. Zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung sind Truppen nach Dresden in Bewegung gesetzt.

Abends gegen sechs Uhr zogen Demonstranten zum Kultusministerium. Später entstanden unter der bewegten Menge, die stark anwuchs, Straßenkämpfe, wobei fünf Personen getötet wurden.

Politik und Umgebung.

Brühl, 14. April. Zentrumsparlei. Gestern morgen tagte die Vereinigung zur Wahrung der Interessen des Mittelstandes innerhalb der Zentrumsparlei im Saale der Brauerei Birgel, zur Abhaltung der Monatsversammlung. Die geringe Besucherzahl war jedenfalls darauf zurückzuführen, daß um die gleiche Zeit auch anderwärts Versammlungen abgehalten wurden. Dennoch fand eine recht lebhaft ausgefallene Sitzung statt. Der Sekretär der Gesamtvereinigungen Herr Dr. Jung besprach in längeren sehr erschöpfenden Ausführungen die Frage der Sozialisierung und bewies an vielen Beispielen, daß die Ausführung dieses Wunsches der durch sozialistische Ideen irreführenden Volksmenge manigfache Gefahren mit sich bringe. Lebhafter Beifall lobte den Redner für seine trefflichen Ausführungen. (Wir weisen heute schon auf den in der Dienstagnummer erscheinenden Artikel „Wenn kommt die Sozialisierung zugute?“ hin. D. Red.) Der Jahresbeitrag wurde ohne weitere entgegengelegten Vorschläge auf fünf Mark festgesetzt. Bei der nun folgenden freien Aussprache brachten mehrere der Anwesenden mancherlei Mängel, die besonders die Lebensmittellieferung und deren Preisstellung betreffen zur Sprache, die eine allgemeine lebhafteste Beteiligung hervorrief. Auch die Frage der Sonntagsruhe war Gegenstand der Erörterung. (Wir stehen auf dem Standpunkte, daß das neue Gesetz für Brühl erst dann Rechtskraft erlangt, wenn die Verwaltung die Bürger durch eine Bekanntmachung in der Brühler Zeitung als dem Amtsblatt der Stadt Brühl entsprechend in Kenntnis gesetzt hat. D. Red.) Der Sekretär des Verbandes hat zum Schluß der Versammlung die Anwesenden, ihre Wünsche zu formulieren und durch die Ortsgruppe dem Sekretariate zur weiteren Bearbeitung einzureichen. Für die nächste Monatsversammlung hat Herr Dr. Jung wieder einen Vortrag in Aussicht gestellt.

Brühl, 14. April. Die Vereinigung der Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen der Stadt Brühl schreibt uns:

Rund 3000 M. bis 8000 M.

beträgt das pensionsfähige Einkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen der Stadt Brühl, laut Bericht vom 5. April 1919 über die Stadtverordnetenversammlung am 4. April 1919. Das wäre erfreulich, wenn es zuträfe. Leider gilt für die Volksschullehrerschaft immer noch der Satz: „Die Stadt Brühl zahlt ihren Lehrern und Lehrerinnen seit 1909 das geringste pensionsfähige Gehalt, das im ganzen Preußenland gesetzlich noch zulässig ist. Darum bitten wir seit 10 Jahren immer wieder um die pensionsfähigen Ortszulagen, die im Gesetz für Orte mit so teuren Lebensbedingungen vorgegeben sind. Ein pensionsberechtigtes Einkommen von M. 8000 erreicht zurzeit kein Lehrer in Preußen, auch nicht mit den höchstmöglichen Ortszulagen. In Brühl beträgt das pensionsfähige Jahresgehalt des jungen Lehrers M. 1750 und steigt in 31 Dienstjahren (einschließlich des Wohnungsgeldes für Verheiratete) bis zum Höchstbetrage von M. 3880. Für Lehrerinnen sind die betreffenden Zahlen M. 1600 bzw. M. 2850. Ein verheirateter Lehrer im Alter von 38—40 Jahren bezieht hier ein pensionsfähiges Einkommen von M. 2880, eine Lehrerin in demselben Alter ein solches von M. 2100, immer die gesetzliche Mietsentschädigung eingerechnet. So ist's in Brühl, und so ist's (abgesehen von der abgestuften Mietsentschädigung) auch in jedem kleinsten Ort des weiten Vaterlandes. Nach den wirtschaftlichen Verhältnissen sind die sämtlichen Städte und Ortschaften in Klassen (A—E) eingeteilt. Brühl gehörte 1909 zu Klasse E, rückte 1911 nach Klasse D und 1912 nach Ortsklasse C. Sämtliche Städte der Klasse C in der Rheinprovinz und sogar viele Orte der Klasse D (Godesberg, Siegburg, Euskirchen, Gummersbach, Wipperfurth, Berg, Gladbach, Opladen, Wiesdorf usw.) gewähren ihrer Lehrerschaft seit Jahren Ortszulagen, und haben dieselben seit Beginn des Krieges zum Teil erheblich erhöht. Brühl könnte nach dem Gesetz eine Ortszulage bis M. 525 jährlich geben, hielt sie 1910 auch für nötig und beschloß eine solche in Höhe von M. 300. Die Behörde hat damals diesem Beschluß die Genehmigung versagt, aus Gründen, die uns nicht bekannt geworden sind, wahrscheinlich, weil Brühl zur Ortsklasse D zählte. Seitdem hat die Stadtverwaltung nicht mehr den Versuch gemacht, uns zu Ortszulagen zu verhelfen, obwohl (oder weil?) unsere Stadt 1911 nach Ortsklasse D und 1912 nach Ortsklasse C aufrückte, die Genehmigung nun also ziemlich sicher war.

Bei soßem von der Stadt gezahlten Einkommen mußte sich ein großer Teil der Lehrerschaft, dem keine Zinsen aus Kapital und Grundvermögen zur Verfügung stehen, bei unsern teuren Ortsverhältnissen nach Nebenbeschäftigung umsehen. Als dann der Krieg eine Verteuerung aller Lebensbedürfnisse bis ins Unendliche hervorrief, nahm sich die Staatsbehörde ihrer Beamten und der Lehrer an und suchte, wenn auch reichlich spät, ihrer Not durch Kriegsbeihilfen und Teuerungszulagen zu steuern. Die jüngste Regelung dieser staatlichen Hilfe scheint ja nun wirklich eine durchgreifende zu sein und soll mit Wirkung vom 1. Januar 1919 ab Gültigkeit haben; bis heute ist sie uns allerdings noch nicht zugute gekommen. Aber wohlgeachtet: Alle diese Staatszulagen sind nicht pensionsfähig, gelten wieder gleichmäßig für das ganze Land und sollen der durch den Krieg bedingten zeitlichen, nicht aber der ständigen örtlichen Teuerung abhelfen. Sie haben also mit unsern Ortszulagen, deren Notwendigkeit die hiesige Stadtverwaltung schon 1910 anerkannt hat, nicht das geringste zu tun. Wir wenigstens haben bei unserer Eingabe vom 31. März 1914, auf deren Beantwortung wir bis zur jetzt vorliegenden Erklärung gewartet haben, von den heutigen Zuständen noch nichts geahnt. Durch Zurechnung der vorübergehenden staatlichen Zuwendungen, der einmaligen staatlichen Entschädigungszulagen und eines Teiles des privaten Nebenverdienstes zum pensionsberechtigten Gehalt kommt nun der Berichterstatter zu dem am 7. ds. Mts. veröffentlichten Zahlen. Von der Richtigkeit derselben uns zu überzeugen, wird der Herr Gewährsmann noch die Freundlichkeit haben; denn Unterschiede bis über M. 400, die sich bei unserer Aufrechnung ergeben, bedürfen doch der Klarstellung. Aber was sollen diese Zahlen überhaupt beweisen? Sie würden ja ebenso gut für jede andere Stadt und für jedes kleinste Dorf auf dem platten Lande gelten, wo wegen der billigeren Wirtschaftsverhältnisse Ortszulagen gesetzlich ausgeschlossen sind. Mit den von der Stadt gelieferten Nahrungsmitteln kann niemand sein und der Seinen Leben fristen, und die Arbeiter, Angestellten und Beamten bei der Stadt, an Eisenbahnen und Post, in Industrie und Handel, die nicht in der glücklichen Lage waren und sind, auf dem Wege des Lauscha Handels Lebensmittel, Kleidung, Schuhe usw. zu erwerben, sie alle können ein Lied davon singen, welche Geldopfer man bringen muß zur Erlangung des Notwendigsten. Sie alle haben in der Schule der Teuerung gründlich rechnen gelernt und wissen was in der heutigen Zeit von solchen Zahlen zu halten ist. Die Staatsbehörde hat das auch eingesehen und deshalb die Teuerungszulagen so bemessen wie sie sind, weil es blutnötig war. Wir fragen: Warum ist die Brühler Stadtverwaltung, wenn es sich um die Volksschullehrer und Lehrerinnen handelt, anderer Ansicht? Wir wissen's nicht. Weiter: Welchen Anteil hat die Stadt an dieser Lehrerbefolgung? Wir haben es oben gezeigt. Weiter: Warum hat der Berichterstatter nur die Gesamtbezüge der Lehrerschaft an den Volksschulen veröffentlicht? Man merkt die Absicht. Weiter: Mit welchem Recht operiert man mit staatlichen Teuerungszulagen, die wir noch gar nicht beziehen? Weil man so zu blendenden Zahlen kommt. Weiter: Warum hat man uns die Ortszulagen seit 1910 beharrlich verweigert? Weil man es gegenüber der Volksschule und ihrer Lehrerschaft nicht mehr gelten lassen will, daß Brühl ein teurer Ort sei. Weiter: Warum hat die Staatsverwaltung Brühl schon seit Jahren zu den teuren Orten gezählt? Weil es einer ist. Weiter: Warum hat

uns die hiesige Ortsverwaltung auf unsere Eingabe vom 22. Januar 1919 nicht mitgeteilt, es sei eine wirksame Regelung der staatlichen Teuerungszulagen zu erwarten? Weil sie es nicht gewußt hat. Weiter: Wenn sie selbst nicht wußte, mit welchem Recht macht sie uns denn heute Vorwürfe darüber, daß wir erneut um Ortszulagen gebeten haben? Weiter: Warum tut der Gewährungsmann so, als hätten wir jetzt eine Teuerungszulage gefordert, wo alle unsere Eingaben doch nur von Ortszulagen reden? Weiter: Warum sucht der Vertreter der Stadt in seiner Erklärung den Eindruck zu erwecken, als sei eine Entschädigung gleichbedeutend mit einem Antrage? Weiter: Warum ist in unserer Sache die gesetzlich vorgeschriebene Schuldeputation nicht gehört worden, wo die Vertreter unseres Standes sich und Stimme haben? Doch genug der Fragen für diesmal. Wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Stadt mit der Bearbeitung unserer Angelegenheit einen Sachverständigen betraut hat. Wir überlassen es nun dem Urteil der Öffentlichkeit, ob er unsere Sache richtig verstanden und behandelt hat, die Sache, auf die allein es uns seit 10 Jahren ankommt:

Ortszulagen.

< Brühl, 14. April. Wie uns soeben mitgeteilt wird, ist von der britischen Behörde von morgen Dienstag ab, ein erweiterter Verkehr von morgens 4 bis abends 10 Uhr zugelassen.

Brühl, 14. April. Im Reigen der heutigen Konzerte kam gestern nach langer Kriegszeit der uns früher so vertraute Männerchor wieder zu Ehren. Es waren teils ergreifende, teils stimmungsvolle oder herzerfrischende Klänge, die der Brühler Männergesangsverein dem wohlbesetzten Hause in der Hubertusburg bieten konnte. Die nach Intonation, Rhythmus, Chorklang und Auffassung abgerundeten Leistungen ließen zu unserer Freude erkennen, daß der Verein unter der bewährten Leitung von Herrn Paul Ruhl-Köln mit altem Interesse und Eifer sich zusammengefunden hat. Besonders gelangen uns sublim zu bewerten die Chöre „Waldboten“ und der „Gesang der Pilger aus Lammhölzer“, wobei wir in Anbetracht der melodischen und harmonischen Schwierigkeiten eine kleine Entgleisung des ersten Tenors gern verzeihen wollen. Es war ein pietätvolles Beginnen, den ersten Teil des Konzertes dem Gedenken unserer gefallenen Helden zu widmen und das Programm danach einzurichten. Ueber Rammerlängerin Fräulein Wanda Ahsel's Kunst hier etwas zu sagen, erübrigt sich, da die Kölner Berichte über ihre dortige Tätigkeit voll des Lobes sind. So brachte sie auch gestern die Arien aus der Matthäuspassion und drei Lieder von Menzies und Pfister mit technischer und vortraglicher Vollendung zu Gehör, wiewohl wir nach unserer geläufigen Erfahrung die Einschränkung machen müssen, daß die modernen, neckischen Lieder ihrem für einen kleinen Konzertsaal stark tremolierenden Sopran besser liegen als ernste, getragene Weisen; das bewies der stürmische Beifall nach dem Vortrag des Pfister'schen „Gretel“, welches da capo verlangt wurde. Als ein Cellist von hervorragender instruktiver Bedeutung stellte sich Herr W. Lamping aus Neuport vor. In dem Adagio von Brahms ließ er sein prachtvolles Instrument eindrucksvoll zu unserem Herzen sprechen, während das „Perpetuum mobile“ den Meister der Technik zeigte. Besonderen Eindruck machte der junge Pianist Herr Jos. Schwan, welcher am Bonner Konservatorium. Zu bewundern ist neben der bewußtlichen leichten Ueberwindung aller Schwierigkeiten seine im richtigen Erfassen und Fühlen wurzelnde Vortragsfähigkeit. Auch versteht er es, sich als Begleiter und Duospieler mit großem Geschick anzupassen. Wir gehen nicht fehl, wenn wir Herrn Schwan eine erfolgreiche Zukunft vorherzusagen. Der Dirigent des Konzertgebenden Vereins Herr Paul Ruhl wußte als Regisseur in dem zeitgemäßen „Streit der Schmiede“ mit seiner in der Sprechkunst wohlgeübten Stimme die Zuhörer fesseln und füllte einen Augenblick aus der „hohen Lüneburger“ in die reale, allgütige Wirklichkeit zu versetzen. Der Brühler Männergesangsverein kann mit Stolz auf sein erstes Konzert nach der Kriegszeit zurückblicken; möge es der Auftakt zu weiterer aufwärtsstrebender Tätigkeit sein!

Brühl, 14. April. Der Volksbund zum Gedenke der deutschen Kriegsgefangenen hat bei der Reichsregierung den Antrag gestellt und durchgesetzt, daß diese für jeden zurückkehrenden Kriegsgefangenen einen Betrag von 1 Mark bei der Grenz-Übergangsstelle, von 3 Mark im Durchgangslager gewährt. Die hiernach von der Reichsregierung aufzuwendende Gesamtsumme von 3,2 Millionen Mark ist ausschließlich zur besonderen Verwertung beim Empfang der heimkehrenden Gefangenen bestimmt.

Brühl, 14. April. Jungfrauenkongregation. Morgen Dienstag früh um acht Uhr sind in der Pfarrkirche die feierliche Exequien für das Mitglied Magd. Hartmann. Im Anschluß daran findet vom Elternhaufe, Rententischtraße aus die Beerdigung statt. Die Ver-

einsmitglieder werden hiermit freundlichst eingeladen, an den Exequien und dem Begräbnis sich zahlreich zu beteiligen.

Brühl, 14. April. Am Dienstag den 15. April werden von nachmittags 3 Uhr ab in den Lebensmittelgeschäften auf Abschnitt 23 der Lebensmittelkarte für den Kopf der Bevölkerung 75 Gramm Rubeln zu 12 Pf. und für zwei Personen 1 Paket Nahrungsuppe zu 48 Pfennig nach Kundenliste ausgegeben. Im Laufe dieser Woche wird unter anderem noch Butter und Speisefett zur Ausgabe gelangen.

Wesseling, 12. April. Aus dem Etat der katholischen Kirchengemeinde Wesseling für das Jahr 1919-20 ist folgendes von allgemeinem Interesse: 1. Auf der Pfarrkirche lastet noch eine Schuld von 44 417,29 Mark, die jährlich abgetragen wird. 2. Das Pfarrhaus ist im Jahre 1911 erbaut und heute ganz bezahlt. Dasselbe hat rund 25 000 Mark gekostet, außerdem wurden noch für die Umfassungsmauern des Gartens, das Gitter, Planierungsarbeiten, Gartenarbeiten und anderes 6922,39 Mark ausgegeben. Von diesen Kosten hat die Pfarrgemeinde 10 922,39 Mark aufgebracht. 3. Die neue Viktorie ist ebenfalls schuldenfrei. Die Pfarrgemeinde hat zum Ankauf derselben 15 000 Mark aufgebracht. Es ist dies der Preis, der beim Verkauf der alten Viktorie neben dem Gasthof „Zur Krone“ vor einigen Jahren erzielt wurde. Weitere Kosten sind der Pfarrgemeinde durch den Ankauf der neuen Viktorie nicht entstanden. 4. Das Dreifaltigkeitshaus ist zwar Eigentum der Pfarrgemeinde, die Lasten desselben werden aber ausschließlich von den Schwestern des Hauses getragen. Dank der uneigennütigen und selbstlosen Arbeit der Schwestern und der freundlichen Unterstützung von Seiten einzelner Wohltäter ist der Stand und die Entwicklung des Hauses sehr erfreulich. 5. Alle übrigen Gebäude und Ländereien sind entweder Eigentum von Stiftungen oder der Pfarrstelle. Die Pfarrgemeinde ist zur Unterhaltung derselben nicht verpflichtet. 6. Die Pfarrgemeinde bringt auf: a) für die Viktoriestelle 800 Mark, b) für die Küsterstelle 600 M., c) für den Organisten 355 M., d) für den Chorleiter 300 M., e) für die Pfarrstelle nichts. 7. Zur Deckung aller Ausgaben stehen der Pfarrgemeinde im wesentlichen jährlich außer der Kirchensteuer 80,59 Mark zur Verfügung. Es sind dies die Zinsen eines Kapitals von 1790,93 Mark. Es kommen noch hinzu aus der Kirchenstuhlmiete 830 Mark und aus dem Opfer rund 550 Mark. Da diese Summe selbstverständlich auch nicht entfernt ausreicht, um alle Ausgaben der Kirche für Besoldungen, Mehwein, Hostien, Wachs, Öl, Weibrauch, Elektrisches, Licht, Möbel und Geräte, Leinwand, Wäsche, der Leinwand, Reinigung der Kirche, Reparaturen, Steuern, Versicherungen, Wasser, Straßenreinigung, Diözesansteuer, Verwaltungskosten, Schuldentilgung und zinsen sowie anderes zu decken, mußten bis zum 31. März 1919 50 Prozent Kirchensteuer erhoben werden. 8. Die Kirchensteuerlisten der Jahre 1917-18 und 1918-19 liegen noch nicht vor. Nach der letzten Kirchensteuerliste von 1916-17 waren etwa 872 Katholiken zur Kirchensteuer veranlagt. Von diesen wurden rund 308 infolge von Reklamation, Emigration und aus anderen Gründen kirchensteuerfrei. Es verblieben 564 tatsächliche Steuerzahler, das ist ungefähr der sechste Teil aller katholischen Einwohner Wesselings. Die Pfarrgemeinde zählte im Jahre 1916-17 etwa 3350 Seelen gegen 3600 heute. Es haben im Jahre 1916-17 Kirchensteuer bezahlt etwa 38 Personen je 60 Pfennig, 95 Personen je 1 Mark, 69 je 3 Mark, 88 je 4,50 Mark, von den übrigen 276 Steuerzahlern haben etwa sechs oder sieben Personen die Hauptlast der ganzen Kirchensteuer getragen. 9. Die Steuerkraft, der Gemeinde hat sich in den letzten Jahren gehoben, infolgedessen konnte in den letzten 9 Jahren eine außerordentliche Schuldentilgung von rund 20 000 Mark vorgenommen werden. Mit dem neuen Etatsjahre 1919-20 wird diese außerordentliche Schuldentilgung eingestellt. 10. Da in dem neuen Rechnungsjahre die Staatssteuern voraussichtlich bedeutend steigen, wird die Kirchensteuer, um die Lasten der Steuerzahler zu vermindern, von 50 auf 30 Prozent herabgesetzt und für die Einkommen unter 900 Mark ganz aufgehoben. 11. Selbstverständlich ist sparsame Verwaltung in dem neuen Jahre noch mehr als früher geboten. Da aber zum Beispiel die kirchlichen Gebäude sich durchweg in recht gutem Zustande befinden, hofft die Kirchengemeinde in der nächsten Zeit größere Ausgaben vermeiden zu können, und mit dem angenommenen Summen auszukommen.

Rheinland und Westfalen.

* Hermülheim, 12. April. Heute morgen fiel hier ein Wehger vom Trübbrett eines Zuges der Vorkriegsbahn. Er geriet unter den Zug, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Verunglückte starb bereits bei der Einlieferung in das hiesige Krankenhaus.

* Köln, 12. April. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, einen weiteren Beteiligten an dem Bauraub

in GutsMuths, einen jungen Menschen im Alter von 28 Jahren, festzunehmen. Im Augenblick der Verhaftung führte er einen geladenen Revolver mit sich. Ein größerer Geldbetrag wurde noch bei ihm vorgefunden. Gleichzeitig konnten zwei Personen, Anwohner des Hauses in GutsMuths, in dem die Bank sich befindet, dingfest gemacht werden, die unter dem dringenden Verdacht stehen, das Verbrechen begünstigt zu haben. Der bereits vor einigen Tagen in Godesberg ermittelte Jennes, der als Haupttäter in Betracht kommt, konnte auf dem Transport nach Köln entfliehen und ist entkommen.

Köln, 12. April. Eine größere Zahl im hiesigen Besatzungsgebiet beheimateter deutscher Kriegsgefangenen ist hier bereits eingetroffen. Zu den Empfangen, zu denen die amerikanische Besatzungsbehörde die Genehmigung erteilt hatte, waren unter anderem auch der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins Koblenz zugegen. Die Verwundeten waren erfreut über das ihnen entgegengebrachte Liebeswerk in der Heimat, das auch auf die Lazarette ausgebeutet wird, in denen die Heimkehrer den zunächst untergebracht werden.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Weinheimer. Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.

Heinr. Schmitz

Köln, Unter Taschenmacher

Eingang der neuesten

Damen-Mäntel

Kleider- und Blusen-Stoffe
Seide

Passende Stoffe zur Kommunion
Anfertigung v. Jackenkleidern
in tadellosem Sitz.

Kristall-Palast

Severinstr. 226 Köln Severinstr. 226

(früherer Viktoria-Saal.)

Haltestelle der Strassenbahnen am
Waidmarkt

Linie 5. 6. 7. 11. 18. und 20.

Größtes
Spezialitäten-Theater
der rheinischen Metropole.

Eröffnung
Samstag d. 19. April 1919.

Die Direktion.

Achtung!

Verlegte am 1. April meine
Fabrik künstl. Blumen

von

In der Höhe 32

nach

Passage 49-51

gleich an der Brückenstraße.

Köln Heinr. Pannenbäcker

Damenhüte

Garnierte Damenhüte

Kommunionhüte

Umpresshüte nach neuesten Formen.

39.50, 27.50 22.50

85.— 26.50 19.50

Kinderhüte

Sporthüte

Matrosenhüte

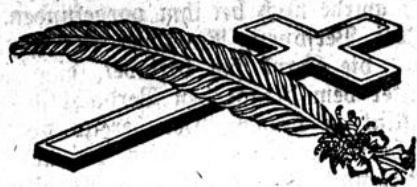
24.50 18.50 14.50

24.40 14.50 9.75

Umarbeiten getragener Hüte schnellstens.

Beachten Sie meine grosse Auswahl und die vorzüglichen Qualitäten.

Bernhard Rüther, Köln Breitestr. 25-27 Ecke Schwertnergasse



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 31. März, unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester, das wohlachtbare Fräulein

Leni Hartmann

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb in Davos, wo sie Heilung suchte, versehen mit den Heilmitteln der römisch-kath. Kirche, im Alter von 23 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die
tiefbetrübten Eltern und 2 Geschwister.

Brühl, den 12. April 1919

Die feierlichen Exequien finden am Dienstag, den 15. April morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl, daran anschliessend die Beerdigung vom Trauerhause Kantenichstr. 7 aus statt.



Nach Gottes hl. Willen wurde gestern morgen 5 Uhr unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater und Bruder,

der wohlachtbare Herr

Nikolaus Kaus

nach langjähriger mit grösster Geduld ertragener Krankheit, vorhergestärkt durch die hl. Sakramente der kath. Kirche, im Alter von 67 Jahren in die Ewigkeit abberufen.

Um ein frommes Gebet für die liebe Seele des Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl und Hamburg,

den 14. April 1919.

Das feierliche Seelenamt wird Mittwoch, den 16. April, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche gehalten; anschliessend hieran findet die Beerdigung vom Sterbehause Hospitalstrasse 87 aus statt, wozu frdl. eingeladen wird.

Feinstes Unternehmen dieser Branche.
Nur erstklassige Massanfertigung
sämtlicher
Damen- und Herren-Garderobe
auch wenn Stoffe dazu geliefert werden sowie
Wenden, Modernisierungen, Färbungen.
Garantie für tadellosen Sitz und chicke Verarbeitung von nur erstklassigen Damen- u. Herren-
Schneldern ausgeführt. Tarifpreise.
Auf Wunsch Lieferung in drei Tagen.
Aufträge können noch vor Ostern ausgeführt werden. Auch können rein wollene Stoffe und
Zutaten besorgt werden in allen Farben
Jacob Padberg, Köln Albertstr. 21
Langjähriger erfahrener Zuschneider.

Billt: Großer Räumungsverkauf!

wegen vollständiger Aufgabe der Artikel.
Rahmen für Photographie, alle Größen, Rabinett,
Witt usw., Halsketten, Broschen, Rämme,
Bilder und Gemälde in allen Größen.
Günstige Gelegenheit für Schreibwarengeschäfte und
Einrahmer. — Jeder der billig kaufen will beeile sich,
da nie wiederkehrende Gelegenheit.

Schönste Kommunion-Geschenke!

F. W. Gnob, Köln

12 Apostelstrasse 12 Telefon B. 2870.

Mein Geheimnis. Kopflause

mit Brut
werden unter Garantie auf
dem schenken Wege ver-
teilt. Str. Dietr. Frau S.
Vollm., Spezial-Haarpfle-
gerin, Köln, Rotherber-
bach 1 C III.

Fortwährender

An- und Verkauf

von Hundställen aller Rassen sowie
Schären, Ruspieren u. Dress-
schmähnen. bei bill. Berechn.
Wilm's Tierz., Dürenstr. 81
Tel. B4268 Gr. Untern Köln

Kraftige Arbeitschuhe

mit feinen Holzsohlen Größe
88/89 und 40/41 billig zu
verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Auto-Reifen

und Schlauche
sowie Automobile u. Zubehö-
rteile kauft stets zu reellen
Preisen.
Wiffmann, Köln,
Hochpforte 17. Tel. A2956

Kaufe Hunde

aller Rassen sowie ganze
Märkte. Zahlreiche Preise
Wollfänger Köln Ehren-
feld, Schützenstr. 4. West-
lung und Anlauf auch
Größe, Villenstr. 17.

Jünger Schäferhund

gute Rasse, zu verkaufen.
Vogel, Schulstr. 8

Billiger Verkauf.

Verkaufe einen Posten mei-
nes Lagerbestandes als
Damen Tuchstücke
in schwarz, reinen Wolle
a 76 Mark per Stück.
Polsterleinen in allen Farben
und Größen p. r. 100 Stück
2 Mark. Gardinenstoffe
von 130 bis 2 Meter breit
von 18 Mark an per Meter.
Leinen in grau per Meter
6 Mark.

Pet. van Bongardt

Köln, Borgebirgstr. 25
Zoreingang.

Schmier-Poste

bei Güte u.
schämmend niedrigeren Preisen.
Gefäße mitbringen. Nach ein-
Wiederholungen wird bei
Wittinger Mühlenstr. 60

Kraft Arbeitsjunge

der auch mit Pferden um-
gehen kann, sofort gesucht.
Gosch. Kul,
Bilfingerstr. 19

Herrenwagen

gut erd. Friedens- u. zu ver-
kaufen. Mühlenstr. 60

Brotzuweisung.

Die Brotzuteilung der versorgungsberechtigten Bevölkerung wird vom 14. April 1919 ab um 1/2 Pfund erhöht und beträgt mithin 4 1/2 Pfund. Die Zulage für Schwer- und Schwerstarbeiter wird auf 1/2 Pfund herabgesetzt. Die Schwerarbeiter erhalten mithin

$4 \frac{1}{2} + \frac{1}{2} = 5 \frac{1}{2}$ Pfund wie bisher.

die Schwerstarbeiter

$4 \frac{1}{2} + \frac{1}{2} + 1 \frac{1}{2} = 6 \frac{1}{2}$ Pfund wie bisher.

Da die jetzt noch gültigen Brotkarten für eine wöchentliche Brotzuteilung von 4 Pfund eingerichtet sind, ist bis zur Ausgabe neuer Brotkarten die Marke I einer jeden Woche mit 1 1/2 statt 1 Pfund Brot, desgleichen die Zusatzbrotkarte für Schwerarbeiter mit wöchentlich 1/2, anstatt 1 1/2 Pfund Brot zu beliefern. Diese beiden Marken sind von den Bäckern je auf besondere Bogen aufzukleben.

Brühl, den 12. April 1919.

Der Bürgermeister von Brühl-Land.

Dohr

Ausgabe von Büchsenfleisch

(Corned beef.)

Im Laufe dieser Woche wird in den Fleischverkaufsstellen nach den Fleischkundenlisten Büchsenfleisch ausgegeben. Auf jede Person über 6 Jahre, bezw. 2 Personen unter 6 Jahren entfällt eine Büchse.

Der Verkaufspreis beträgt M. 3,50 je Büchse.

Brühl, den 14. April 1919,

Der Bürgermeister von Brühl Stadt

J. B. Dohr

Der Bürgermeister von Brühl Land

Dohr

Echter Nordhäuser Kautabak

Rein Kölner Nordhäuser!
Nur garantiert ausländischer Kautabak von Staats-
beh. u. pr. Chemiker begutachtet 100-Stückung 75 M.
Nur echt vom

Versandhaus T. Steinbach, Köln

Sülzher Straße 32

Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Bielefelder Neuwäscherei, Köln.

Öffne für Brühl und Umgegend
Annahmestelle für Herren-
und Damenwäsche.

Spezialität: Feine Oberhemden und Starkerwäsche.
Rückfrüchtige Lieferung.

Frau Wm. Jean Puch, Wallstraße 3.

Schuhe! Schuhe! Schuhe!

aller Art und alle Qualitäten
in grosser Auswahl.

Kommunionsstiefel

in allen Grössen.

Hermann Baehr

Brühl, Schlossstrasse 15.

Tapeten

nur ausgesuchte feinste Muster
in allen Preislagen.

Limcrusta-Imitation — Tapetenleisten
Buntglaspapierimitation

Carl Hermans

LACKE FARBEN

Brühl, Schlossstrasse 9

Fernsprecher No. 145.

Musikinstrumente

en gros

Enormes Lager in

Zieh- und Mundharmonikas

Mandolinen, - Gitarren, - Violinen

Sprechmaschinen und Schallplatten

Struch, Köln, Eigelstein 28

Telephon B 3875 Amt Köln

Tüchtige

Schreiner, Schlosser,

Schmiede,

und Hilfsarbeiter

werden sofort eingestellt.

Westdeutsche Eisenbahnwerkstätten

der Eisenbahn-Verkehrsmittel Akt.-Ges.

Betrieb Berzdorf

Zum Schulanfang.

Schultaschen und Tornister

eigene solide Arbeit
Schüler- und Altknappen in jeder Größe, Bäckertre-
men, Damen- u. Koffertaschen, Portemonnaies, Brief- u.
Papiergeldtaschen, Gamaschen in Rindleder, beste Qual.

J. J. Müller, Sattlermeister

Eigelstein 99. Eigene Werkstatt im Hause.

Nähgarn & Zwirn

in Prima Qualitäten hat laufend abgegeben.

Köln, Marsilstein 9
Engroslager Leo Salomon Hochpforte Tel. A 4906

Nur Lagerkauf kann berücksichtigt werden.
Geschäftszeit 9-12 1/2, 2-5 1/2 Uhr, Werktag.

Austreichergewürten

sowie ein Bechling gesucht.

Th. Gathemann

Königsstraße 10

Tüchtiges Putzmädchen

für halbe Tage sofort ge-
sucht. Könlstr. 41

Suche Kunden

im Waschen und Glätten
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Friseurlehrling

gesucht
Sean Saubach, Kölnstr. 47

Fließiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit
gegen hohen Lohn auf ein
Wort bei Herrn gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Früheres Mädchen

welches auch etwas waschen
kann, gegen guten Lohn u.
Verpflegung ges. Eigelstein 12

Erst. Gartenarbeiter

sofort gesucht.
H. Meisel, Rheinstr. 27.

Braves fließiges Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.
Franz Kossmann,
Bahnhofstr. 18

Für die Mission

empfehle Rosenkränze
Stapulier, Silberkränze
Bilder, Medaillen
Wm. Broich, Kirchstr. 5

Futterknollen

zu kaufen gesucht.
Kribben, Rierberg.

2 hochtragende Ziegen

zu verkaufen. Wirsberg
Kirchstr. 24

2 Fenstervorhänge

gut erhalten mit oder ohne
Vorhangbänder zu kaufen
gesucht. Off. unt. B 3
8580 an die Geschäftsstelle.

Schönes möbl. Zimmer

von ruhigem Herrn, mögl.
mit Pension, p. 15. bis 18. Okt.
entl. 1. Mai zu mieten ges.
Gef. Angebote mit Preis
unter N. 8594 an die Geschäftsstelle.

Rinderl. Ehepaar sucht

3-4 Zimmerwohnung
Offerten u. N. B. 8570
an die Geschäftsstelle.

Schreibpult

mit Aufsatz aus Eisen,
Bronze-Krone, ter

Baum f. Gas u. Gießerei.

Mantelofen

2 Brutmaschinen
weil überflüssig, zu ver-
kaufen.

Berzdorf,

Sauptstraße 124

Größe fast neue

Emailbad wannen

mehrere ein u. mehrlin-
nige Gasöfen u. Häh-
nergatter fortzugeben
zu verkaufen. Zu be-
stimmten 9-11
Auguste-Viktoriastraße 18.

40 Bettner

Futterknollen

Saatgutböhnen und ein
Paar handgezeichnete
Futterknollen Nr. 47 zu ver-
kaufen. Chr. Sonntag,
Wirsberg, Kirchstr. 5

3 Zimmer abzugeben gegen

3-4 Zimmer mit Küche.
Angebote unter N. B. 8570
an die Geschäftsstelle.

Dr. m. d. Rubin

Facharzt für Haut-, Ge-
schlechts- und Frauen-
krankheiten.

Sprechst. v. 10-1 u. 4-7
Sonntag von 12-2 Uhr.
Köln, Salomonsplatz 35
a. d. Hebest. Tel. A 968

Portemonnaie

mit Inhalt ca. 50 Mark
Samstag abends gegen 8
Uhr von Kölnstr. 47 ab-
zugeben. Gef. Ange-
bote unter N. B. 8580
an die Geschäftsstelle.

Gedenket

der

trauernden

Kriegs-

gefangenen!